

AKTIONÄRSZAHLEN DES DEUTSCHEN AKTIENINSTITUTS 2018

**ZAHL DER
AKTIENBESITZER IN
DEUTSCHLAND STEIGT
AUF 10,3 MILLIONEN**



WEITER STEIGENDES INTERESSE AN DER AKTIENANLAGE

2018 stieg die Zahl der Aktionäre und Besitzer von Aktienfonds das vierte Jahr in Folge. Im Jahresdurchschnitt lag sie um rund 250.000 höher als im Vorjahr. Insgesamt besaßen 2018 rund 10,3 Mio. Bürger Aktien oder Aktienfonds; das sind 16,2 Prozent der Bevölkerung.

Das Interesse an der Aktien- und Aktienfondsanlage hat sich damit in den letzten Jahren spürbar verfestigt. Die Zahl der Aktienbesitzer erreicht den höchsten Wert seit 2007. Diese Entwicklung ist erfreulich, profitieren so doch immer mehr Menschen von den langfristig guten Erträgen von Aktien und Aktienfonds. Positiv anzumerken ist auch, dass die neuen Aktienbesitzer aus allen Bevölkerungsgruppen kommen und insbesondere auch die jüngeren Jahrgänge stärker an Aktien interessiert sind.

Sind die Deutschen also doch zum Volk von Aktionären geworden? Soweit sind wir leider noch nicht! Nach wie vor spielt die Aktie bei Vermögensaufbau und Altersvorsorge eine eher untergeordnete Rolle. So ist der Prozentsatz der Aktienbesitzer an der Gesamtbevölkerung immer noch zu gering. Auch legen die Deutschen ihr Geld statt in Aktien immer noch viel zu häufig unverzinst oder sehr niedrig verzinst auf dem Girokonto und Sparbuch an oder setzen auf Versicherungssparen.

Aber sind wir vielleicht auf dem richtigen Weg, ein Volk von Aktionären zu werden? Das bleibt abzuwarten! So zeigt ein Blick auf die aktuellen Aktionärszahlen, dass die indirekte Aktienanlage über Investmentfonds spürbar zugenommen hat. Dem Plus von 617.000 neuen Anlegern in Aktienfonds steht jedoch bei der Direktanlage ein Minus von 373.000 Aktionären gegenüber. Es stellt sich somit die Frage, ob man hieraus bereits das Ende des positiven Trends der vergangenen Jahre ablesen

muss oder ob die Anleger lediglich von der Direktanlage auf Fonds umgestiegen sind. Auch geben die Zahlen für das Gesamtjahr 2018 noch keinen Aufschluss darüber, ob und wie sich der spürbare Kursrückgang am Jahresende auf das künftige Anlegerverhalten auswirkt.

In Phasen der Börsenschwäche gilt es, die Nerven zu behalten. Ein breitgestreutes Aktieninvestment ist eine langfristige Geldanlage. Leider sind die Grundregeln der Aktienanlage vielen Deutschen nicht bekannt. Dabei ist eine stärkere Nutzung der Aktie mit vielen Vorteilen verbunden. Anleger können mit der Aktienanlage schneller und leichter Ersparnisse aufbauen oder für das Alter vorsorgen, da Aktien langfristig höhere Erträge erwirtschaften. Das zeigen beispielsweise die Renditedreiecke des Deutschen Aktieninstituts.¹ Auch Unternehmen profitieren von einer breiten Akzeptanz der Aktie und der Möglichkeit, ihre Investitionen über die Kapitalmärkte zu finanzieren. Damit werden letztlich neue Arbeitsplätze geschaffen und bestehende gesichert. Darüber hinaus sind Privatanleger meist sehr treue Aktionäre und stabilisieren die Aktionärsbasis.

Wie eine aktuelle Untersuchung der Börse Stuttgart und des Deutschen Aktieninstituts zeigt, bestehen aber bei vielen Nicht-Aktienbesitzern erhebliche Vorbehalte und Missverständnisse in Bezug auf die Aktienanlage.² Sie sind deswegen nicht bereit, sich mit dem Thema Aktien auseinanderzusetzen – ganz unabhängig von der jüngeren oder langfristigen Entwicklung der Börsenindizes. Obwohl die Vorteile von Aktien

¹ Siehe Deutsches Aktieninstitut, Renditedreiecke, Januar 2019, abrufbar unter www.dai.de.

² Siehe Börse Stuttgart und Deutsches Aktieninstitut, Mehr Aktionäre in Deutschland – Gleichgültigkeit und Missverständnisse überwinden, Januar 2019, abrufbar unter www.dai.de.

auf der Hand liegen, ist es also schwer, die Zweifel der Deutschen gegenüber der Aktie zu zerstreuen. Laut der gemeinsamen Untersuchung wird sich diese Situation auch nicht von allein ändern. Deshalb sind nach wie vor alle Beteiligten, also Unternehmen, Banken und Politik gefordert, einen Beitrag zur stärkeren Verbreitung der Aktie als Anlage- und Finanzierungsinstrument zu leisten.

Für Banken und Finanzdienstleister bedeutet dies, Kunden – wo immer es sinnvoll ist – an die Wertpapier- und Aktienanlage heranzuführen. Unternehmen sind gefordert, Privataktionäre gut zu betreuen und Mitarbeitern durch Mitarbeiteraktienprogramme den Einstieg in die Aktienanlage zu ermöglichen. Die Politik dagegen muss endlich die Rahmenbedingungen für die Aktienanlage verbessern. Die Stellschrauben dafür sind seit langem bekannt, und das Deutsche Aktieninstitut hat entsprechende Änderungen immer wieder angemahnt. Sie reichen von der Beendigung der steuerlichen Diskri-

minierung der Aktie über Bürokratieabbau bei der Wertpapier- und Aktienberatung der Banken bis hin zu deutlichen Verbesserungen bei der Förderung der Mitarbeiterkapitalbeteiligung.

Der größte Hebel, um die Deutschen zu einem Volk von Aktionären zu machen, ist und bleibt jedoch eine stärkere Berücksichtigung der Aktie im System der Altersvorsorge. Das ist schon deshalb geboten, weil allein die umlagefinanzierte staatliche Rente den Lebensstandard der Bevölkerung zukünftig nicht erhalten kann. Für Vermögensaufbau und Altersvorsorge in Zeiten des demographischen Wandels werden daher alternative Lösungen benötigt. Mehr Kapitaldeckung – vor allem mit Aktien – statt ein weiteres Herumdoktern am Umlagesystem muss hier die Richtschnur sein. Andere Länder wie zum Beispiel Schweden zeigen, dass ein Umsteuern erfolgreich gelingen und Aktien ihren Teil zur Sicherung der Altersvorsorge beitragen können.

FAST EINE VIERTELMILLION NEUE AKTIENBESITZER

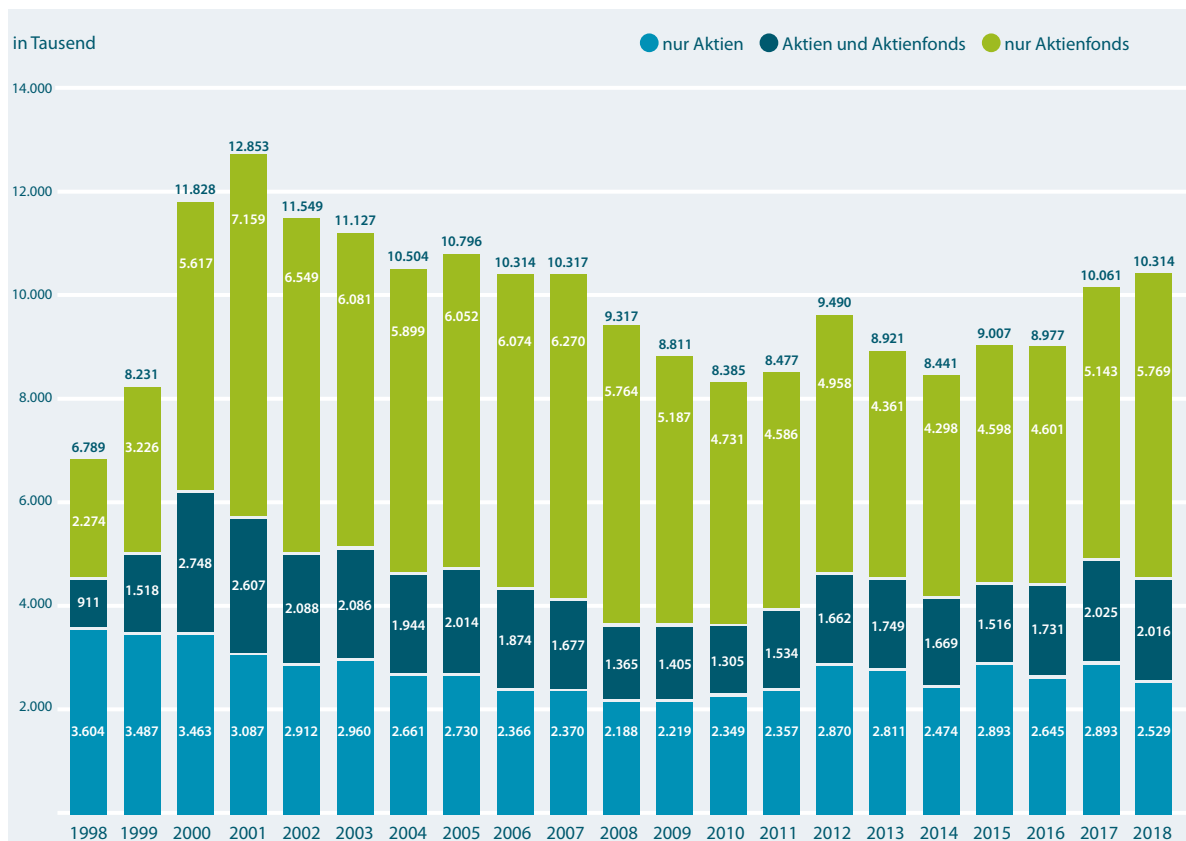


Abbildung 1: Aktionäre und Besitzer von Aktienfonds*

*einschließlich Mischfonds

ANZAHL DER DIREKTANLEGER FÄLLT AUF 4,5 MILLIONEN

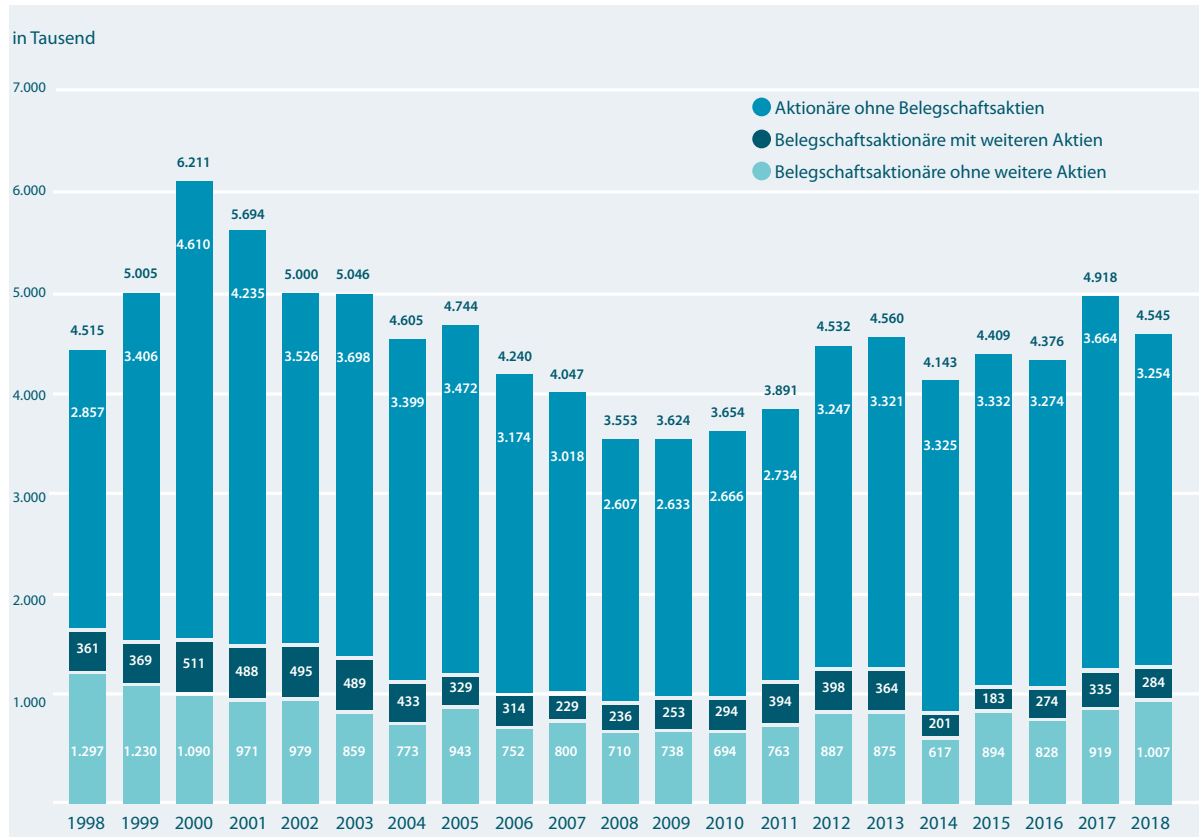


Abbildung 2: Anzahl der Aktionäre

ERGEBNISSE FÜR DAS JAHR 2018 IM DETAIL

Abbildung 1 zeigt die Gesamtanzahl der **Aktionäre und Besitzer von Aktienfonds** im Zeitablauf seit 1998. Im Jahr 2018 hielten in Deutschland rund 10,3 Mio. Personen ein Aktieninvestment (Abbildung 1). Das ist rund jeder sechste Bürger und entspricht 16,2 Prozent der Bevölkerung über 14 Jahre. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Anteil der Aktienbesitzer an der Bevölkerung damit um 2,5 Prozent. In absoluten Zahlen verzeichnen wir einen Zuwachs von 253.000 Anlegern. Die Aktionärszahlen steigen damit nach dem überdurchschnittlichen Wachstum im Vorjahr weiter und stabilisieren sich auf einem Niveau, das dem vor der Finanzkrise entspricht.

Die Struktur des Aktienbesitzes hat sich in 2018 jedoch verändert. Gut 4,5 Mio. Menschen halten als **Aktionäre** von Unternehmen ein direktes Investment (7,1 Prozent der Bevölkerung). Dies ist ein Rückgang von 373.000 gegenüber dem Vorjahr. Die Anzahl der **Aktienfondsbesitzer** nahm dagegen mit einem Plus von 617.000 deutlich zu und erreichte 2018 knapp 7,8 Mio. (12,2 Prozent der Bevölkerung). Insgesamt ist die Gruppe derer, die **ausschließlich Aktienfondsanteile** besitzen, um 12,2 Prozent auf beinahe 5,8 Mio. Anleger gestiegen.

Innerhalb der **Gruppe der Aktionäre** bleibt die Zahl der Belegschaftsaktionäre stabil (Abbildung 2). Knapp 1,3 Mio. Menschen sind weiterhin als **Belegschafts-**

aktionäre am Aktienkapital ihres Arbeitgebers beteiligt – ein Plus von rund 37.000. Eine Million davon halten nur Belegschaftsaktien, 284.000 halten Belegschafts- und weitere Aktien. Ausschließlich **Aktien** anderer Unternehmen besitzen dagegen nur noch knapp 3,3 Mio. Menschen, was einem deutlichen Minus von 410.000 Aktionären entspricht. Der Rückgang an Direktaktionären ist folglich allein auf die Abnahme der letzten Gruppe zurückzuführen. Belegschaftsaktionäre sind „ihren“ Unternehmen dagegen treu geblieben.

Die positive Entwicklung der Aktionärszahlen beruht allein auf der zunehmenden Zahl der Besitzer von **Aktienfonds- und Mischfondsanteilen** (Abbildung 3). Das deutliche Plus von 617.000 entspricht einer Steigerung von 8,6 Prozent. Die Anzahl derjenigen, die **Aktienfonds** besitzen, ist dabei um

393.000 auf 5,4 Mio. gestiegen (das entspricht 8,5 Prozent der Bevölkerung). Die Anzahl der Besitzer von **Mischfonds-Anteilen** legte ebenfalls erneut zu. Mit knapp 3,4 Mio. Personen (5,3 Prozent der Bevölkerung) nähert sich die Zahl kontinuierlich früheren Höchstständen an.

Der positive Trend der vergangenen Jahre beim Fondsbesitz setzte sich damit fort. Auch wenn die Gesamtzahl der Anleger in Aktien- und Mischfonds noch unter den Höchstständen der Jahrtausendwende liegt, erreicht sie erstmalig wieder das Vorkrisenniveau. Da sich die Fondsanlage in besonderem Maße als Einstieg in den Aktienmarkt und damit als Investment für breite Bevölkerungskreise eignet, ist dies sicher erfreulich. Auf der anderen Seite ist die Zahl der direkt an Unternehmen beteiligten Aktionäre in 2018 spürbar gefallen.

DEUTLICHES PLUS BEI ANLEGERN IN AKTIENFONDS

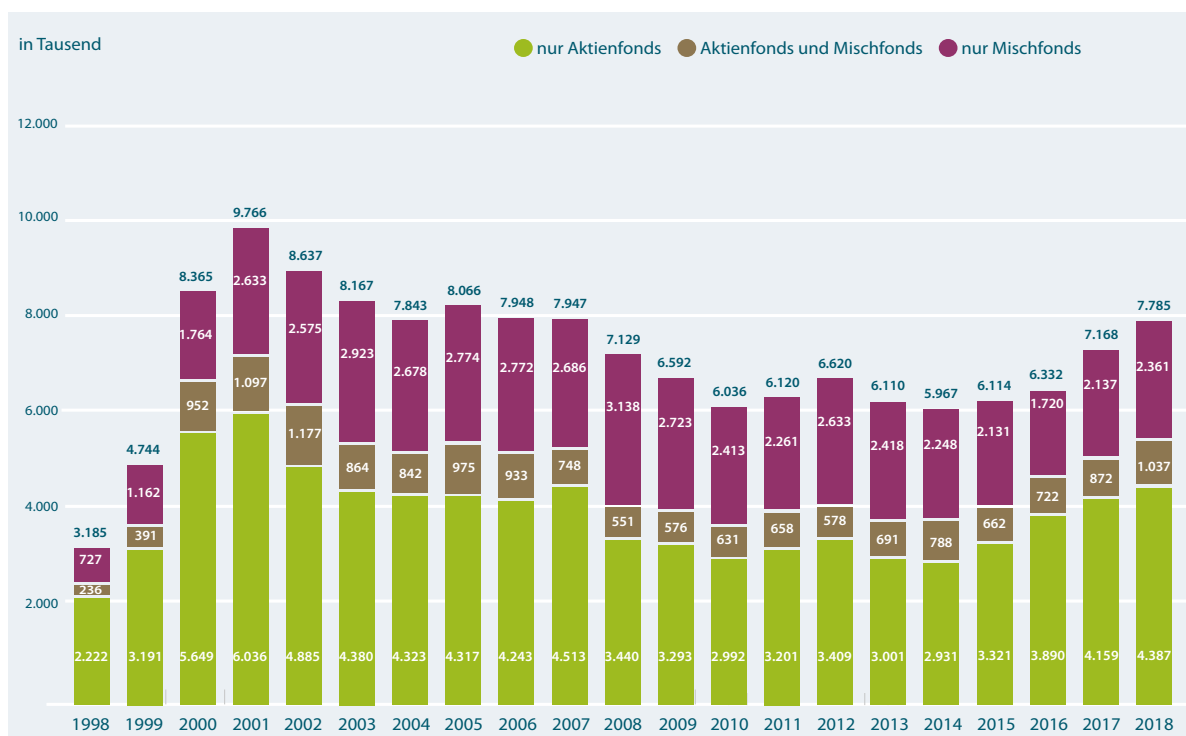


Abbildung 3: Anzahl der Anleger in Aktienfonds

Spezial: Vier Jahre steigender Aktionärszahlen – Wer sind die neuen Aktionäre?

Seit dem letzten Tiefststand der Aktionärszahlen in 2014 sind insgesamt 1,9 Mio. neue Aktionäre und Aktienfonds-Besitzer dazugekommen. Die Struktur des Aktienbesitzes hat sich dadurch aber nicht signifikant verändert, und auch die Demographie der Aktienbesitzer weist über die Zeit ein relativ stabiles Muster auf. Überproportional viele Aktionäre und Aktienfondsbesitzer haben ein relativ hohes Bildungsniveau, ein überdurchschnittliches Haushaltseinkommen, leben im Westen beziehungsweise vor allem im Südwesten der Bundesrepublik und stehen in der Mitte ihres Lebens.

Die größte Affinität zu Aktien besitzen aktuell die **Altersgruppen** der 40 bis 49-Jährigen und der 50 bis 59-Jährigen mit jeweils 20,5 Prozent beziehungsweise 18,8 Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe (Abbildung 4). Dicht gefolgt von der Altersgruppe ab 60 Jahre (17,6 Prozent). Die Jüngeren können hier nicht mithalten. Lediglich 11,1 Prozent der Altersgruppe der 14 bis 39-Jährigen sind Aktionäre, wobei der Anteil innerhalb dieser Gruppe rasant abnimmt, je jünger die Anleger sind.

Die in absoluten Zahlen stärkste Altersgruppe waren auch 2018 Personen über 60 Jahre. Mittlerweile fallen fast 3,8 Mio. und damit ein Drittel aller Aktienbesitzer in diese Altersgruppe. Im letzten Jahr kamen allein aus dieser Gruppe 323.000 neue Aktienbesitzer. Seit 2014 gibt es sogar 981.000 Aktienbesitzer mehr in dieser Altersgruppe. Diese Entwicklung muss aber auch vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in Deutschland gesehen werden. Es gibt schlicht immer mehr ältere Menschen. Es ist deshalb natürlich, dass auch die Zahl der Aktienbesitzer, die dieser Altersgruppe angehören, steigt.

JÜNGERE GENERATION SEIT 2014 VERSTÄRKT AM AKTIENMARKT AKTIV

Auch wenn die Altersgruppe bis 39 Jahre nicht sonderlich aktienaffin ist, lässt sich feststellen, dass ihr Aktieninteresse seit 2014 kontinuierlich gestiegen ist. Der Anteil der Aktienbesitzer in dieser Altersgruppe ist dabei von 8,1 Prozent auf aktuell 11,1 Prozent gestiegen. In absoluten Zahlen bedeutet dies einen Zuwachs von insgesamt 605.000 Anlegern, davon 109.000 im letzten Jahr.

Im mehrjährigen Trend kaufen somit mehr jüngere Menschen Aktien oder Aktienfonds. Dies ist positiv, sind doch der eigenverantwortliche Vermögensaufbau und die private Altersvorsorge mit der Aktie für diese Altersgruppe besonders wichtig, um den Lebensstandard im Alter zu sichern. Es bleibt daher zu hoffen, dass sich diese Entwicklung auch in einem ungünstigeren Marktumfeld bestätigt.

Dem allgemeinen Trend folgend ist sowohl in **West- als auch in Ost-Deutschland** eine gestiegene Neigung zu Aktien- und Aktienfondsinvestments festzustellen (Abbildung 5). So nahm seit 2014 die Quote der Aktienbesitzer im Westen von 13,8 Prozent auf 17,1 Prozent und im Osten von 10,3 Prozent auf 12,3 Prozent zu. Während also im Westen die Steigerung seit 2014 insgesamt 3,3 Prozentpunkte betrug, lag sie im Osten bei nur zwei Prozentpunkten. Die Schere hat sich damit im Verlauf der letzten vier Jahre leicht geöffnet. Das Jahr 2018 mildert diese Entwicklung etwas ab, denn die Anzahl aller Aktienbesitzer in Westdeutschland stieg mit 117.000 weniger stark als im Osten (plus 135.000). Auch der relative Anteil der Aktienbesitzer stieg im Westen nur um 0,2 Prozentpunkte, während er im Osten um 1,1 Prozentpunkte zulegte.

AKTIENINTERESSE DER JÜNGEREN AKTIENANLEGER STEIGT ERNEUT, ABER MITTLERE JAHRGÄNGE INVESTIEREN WEITERHIN STÄRKER

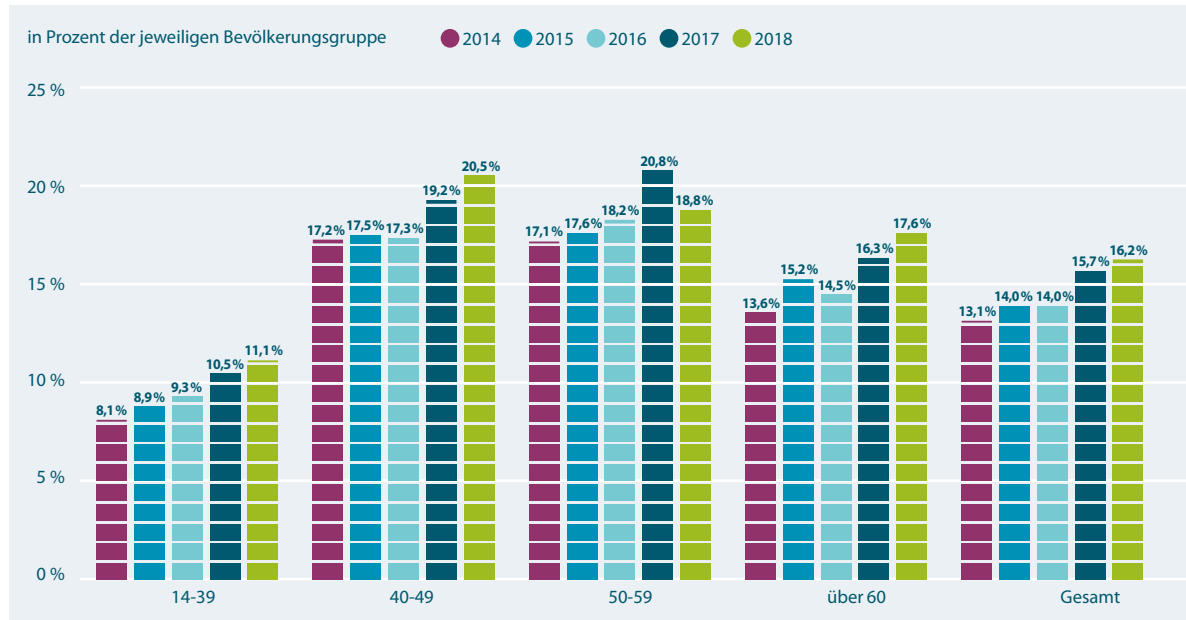


Abbildung 4: Entwicklung des Aktienbesitzes nach Altersgruppen

AKTIENAKZEPTANZ IN OST- UND WESTDEUTSCHLAND UNTERSCHIEDET SICH IMMER NOCH DEUTLICH

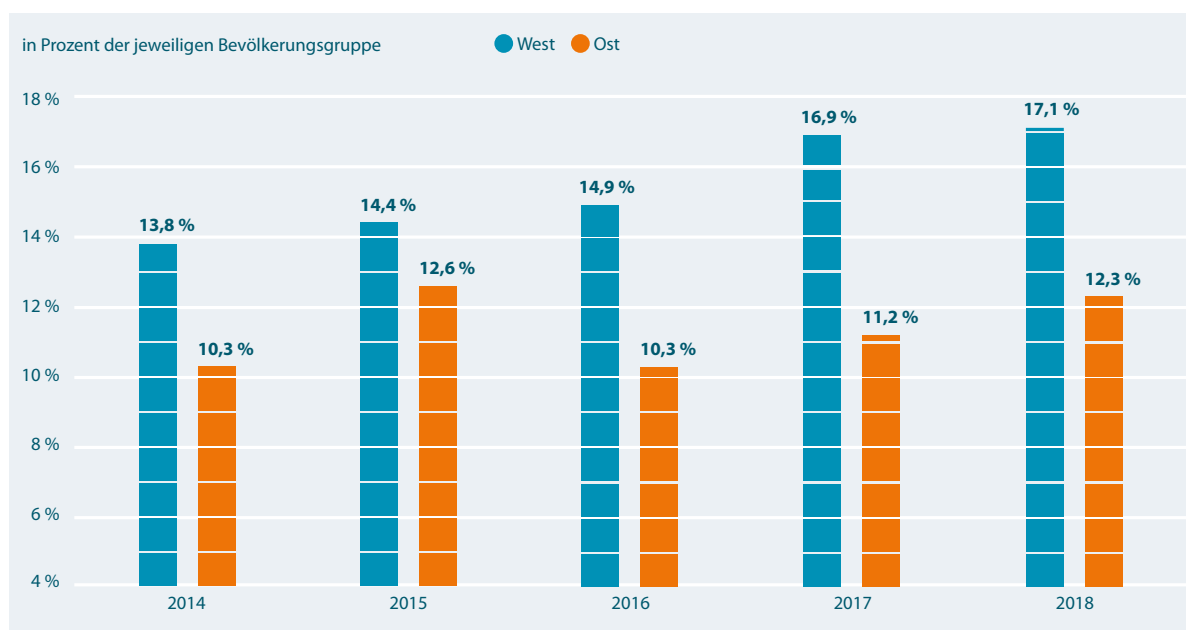


Abbildung 5: Entwicklung des Aktienbesitzes nach Regionen

Es bleibt aber strukturell dabei, dass sich das Interesse an der Aktienanlage in Ost und West deutlich unterscheidet. Dabei sind die Unterschiede bei der Fondsanlage kleiner als bei der Direktanlage. So ist die Quote der Aktionäre im Westen mit aktuell 7,8 Prozent fast doppelt so hoch wie im Osten (4,3 Prozent). Die Quote der Besitzer von Aktienfonds unterscheidet sich dagegen weniger stark (12,7 Prozent zu 10,1 Prozent).

Auch das Muster der Aktionärsquote gemessen am **Haushaltsnettoeinkommen** blieb weitgehend erhalten (Abbildung 6). Fast jeder Dritte (31,4 Prozent) in der Einkommensgruppe ab 4.000 Euro besitzt Aktien oder Aktienfonds. Bei einem Haushaltseinkommen von 3.000 bis 4.000 Euro liegt die Quote bei 19,2 Prozent und damit ebenfalls über dem Durchschnitt. Unterhalb dieser Einkommensgrenze nimmt die Aktionärsquote merklich ab. Bei einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 2.000 bis 3.000 Euro besitzen 13,8 Prozent Aktien- oder Aktienfonds und bei einem Einkommen unter 2.000 Euro nur noch sechs Prozent.

Der Mehrjahresvergleich zeigt im Prinzip keine auffälligen Entwicklungen beim Aktieninteresse in Abhängigkeit vom Einkommen. Allerdings ist die Quote des Aktienbesitzes in der Einkommensgruppe über 4.000 Euro leicht stärkeren Schwankungen unterworfen als in den übrigen Einkommensgruppen.

In absoluten Zahlen gerechnet, ist seit 2014 die Zahl der Aktienbesitzer in der Einkommensgruppe ab 4.000 Euro mit Abstand am stärksten gestiegen, nämlich um 1,9 Mio. Personen. Im gleichen Zeitraum ist sie in den beiden unteren Einkommensklassen dagegen zurückgegangen. 42 Prozent der Aktienbesitzer haben heute demnach ein Haushaltseinkommen von mehr als 4.000 Euro, während es 2014 nur 28 Prozent waren. Der Grund für diese Entwicklung ist vermutlich, dass die Gruppe der Haushalte mit einem hohen Einkommen aufgrund der guten Beschäftigungslage und der damit verbundenen Lohnzuwächse deutlich gewachsen ist.

KEINE DEUTLICHEN VERÄNDERUNGEN DES AKTIENINTERESSES NACH EINKOMMENSKLASSEN

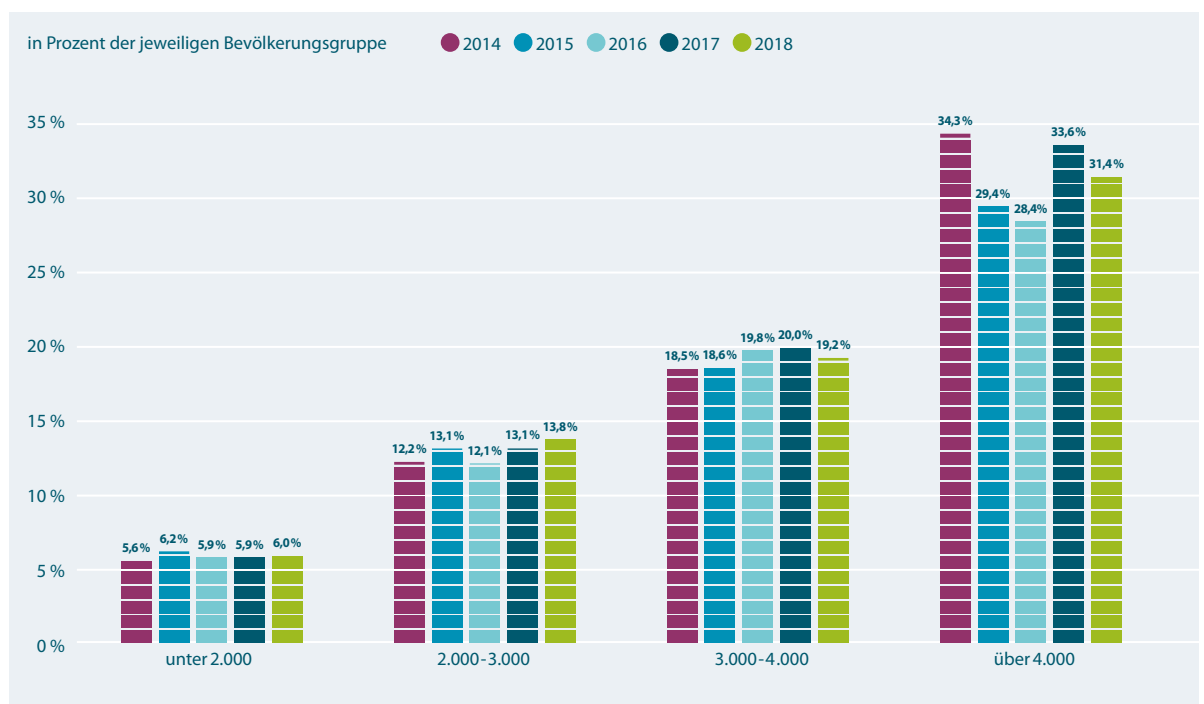


Abbildung 6: Entwicklung des Aktienbesitzes nach Einkommen

KAUM GESTIEGENES INTERESSE AN DER AKTIENANLAGE UNTER DEN NICHT-AKTIENBESITZER

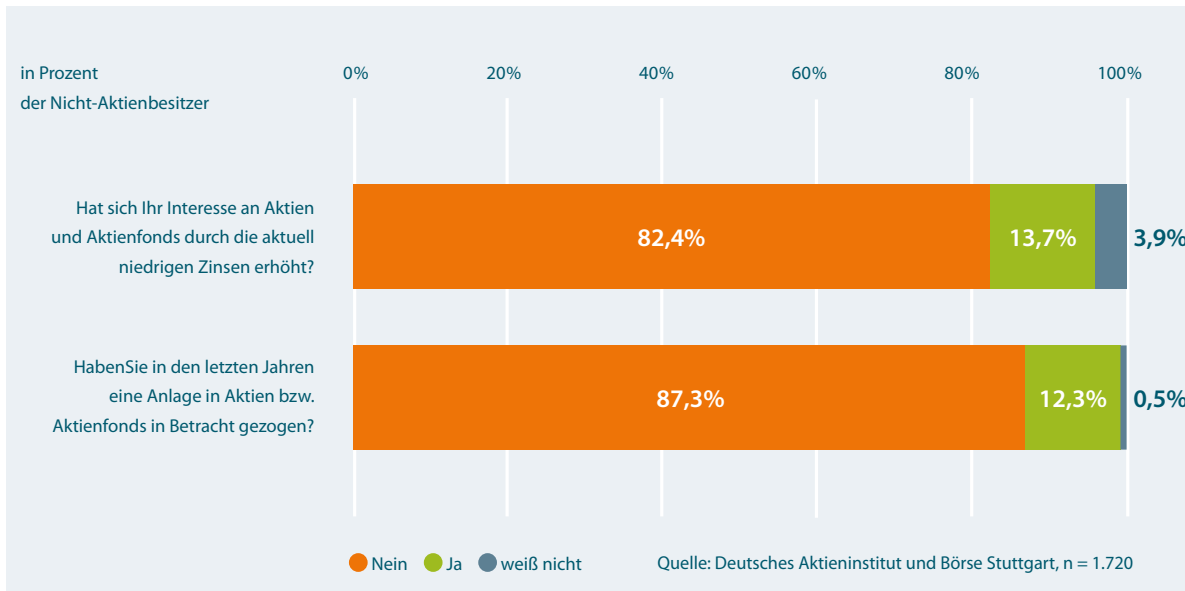


Abbildung 7: Interesse von Nicht-Aktienbesitzern an der Aktien- oder Aktienfondsanlage

STRUKTUREN WEITGEHEND KONSTANT

Die beschriebenen Strukturen beim Aktienbesitz unterlagen in der Vergangenheit nur geringfügigen Schwankungen. Dass dem so ist, ist leicht zu erklären. Jüngere Menschen haben zu Anfang ihres Berufslebens in der Regel weniger Einkommen und geringeren finanziellen Spielraum. Sie verfolgen tendenziell kurzfristigere Sparziele und sind deswegen weniger in Aktien investiert. Das bestehende West-Ost-Gefälle bei den Aktionärszahlen ist zum Großteil auf die Unterschiede in der Wirtschaftskraft und den daraus resultierenden Einkommensunterschieden zurückzuführen.

Untersuchungen zeigen des Weiteren, dass sich auch ganz grundsätzlich die Einstellung der Bevölkerung zur Aktienanlage nicht signifikant verbessert hat. So hat zum Beispiel die jüngst vorgestellte Untersuchung der Börse Stuttgart und des Deutschen Aktieninstituts ergeben, dass zahlreiche Vorurteile, Missverständnisse und auch ein gewisses Maß an Gleichgültigkeit die Menschen von der Aktienanlage abhalten. Die meisten Nicht-

Aktienbesitzer beschäftigen sich erst gar nicht mit der Aktie als Alternative zu Girokonto und Sparbuch. So gaben zum Beispiel 87,3 Prozent der befragten Nicht-Aktienbesitzer in der Untersuchung an, sich nicht aktiv mit der Aktienanlage auseinanderzusetzen. Fast genauso viele (82,4 Prozent) haben ihr Anlageverhalten trotz der niedrigen Zinsen nicht geändert (Abbildung 7).

Nach wie vor spielen Aktien auch im Geldvermögen eine untergeordnete Rolle. Laut Angaben der Deutschen Bundesbank³ haben die privaten Haushalte von ihrem Geldvermögen in Höhe von 6.052 Mrd. Euro gerade einmal 529 Mrd. Euro in Aktien oder Aktienfonds investiert (Abbildung 8). Das entspricht einem Anteil von rund 8,7 Prozent. Im Vergleich dazu entfallen auf das Versicherungssparen 37,3 Prozent (2.257 Mrd. Euro) und 39,7 Prozent (2.405 Mrd. Euro) auf Bargeld und in der Regel null- bis niedrig verzinsten Bankeinlagen.

³ Datengrundlage bildet hier die Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank. Der indirekte Aktienbesitz ist der Kapitalmarktstatistik der Deutschen Bundesbank entnommen. Dabei rechnen wir vereinfachend das gesamte Fondsvermögen der Publikums-Aktienfonds den privaten Haushalten zu.

HERAUSFORDERUNGEN BLEIBEN

Es bleibt damit eine Herausforderung, die Bevölkerung in Deutschland stärker an die Aktienanlage heranzuführen. Das Engagement von Banken, Finanzdienstleistern und Unternehmen kann sich jedoch nur dann positiv auswirken, wenn die Politik attraktivere Rahmenbedingungen für die Aktie schafft und Aktien durch eine kapitalgedeckte Ergänzung des Umlageverfahrens in die Altersvorsorge einbindet. Schweden und andere Länder zeigen, wie das gelingen kann.

Obwohl die große Mehrheit der Bevölkerung der Aktie weiterhin skeptisch gegenübersteht, ist die gewachsene Zahl der Aktienbesitzer seit 2014 auch Grund für Zuversicht. So hat die Zahl der Aktionäre in den vergangenen Jahren in fast allen Bevölkerungsgruppen zugelegt. Vor allem das stetige Wachstum des Aktieninteresses bei der jüngeren Generation gibt Anlass zur Hoffnung, dass die Botschaft, dass sich Aktien als ertragreiche Anlageform langfristig lohnen, allen Widerständen zum Trotz doch langsam ankommt.

AKTIEN UND AKTIENFONDS HABEN GERINGEN ANTEIL AM GELDVERMÖGEN

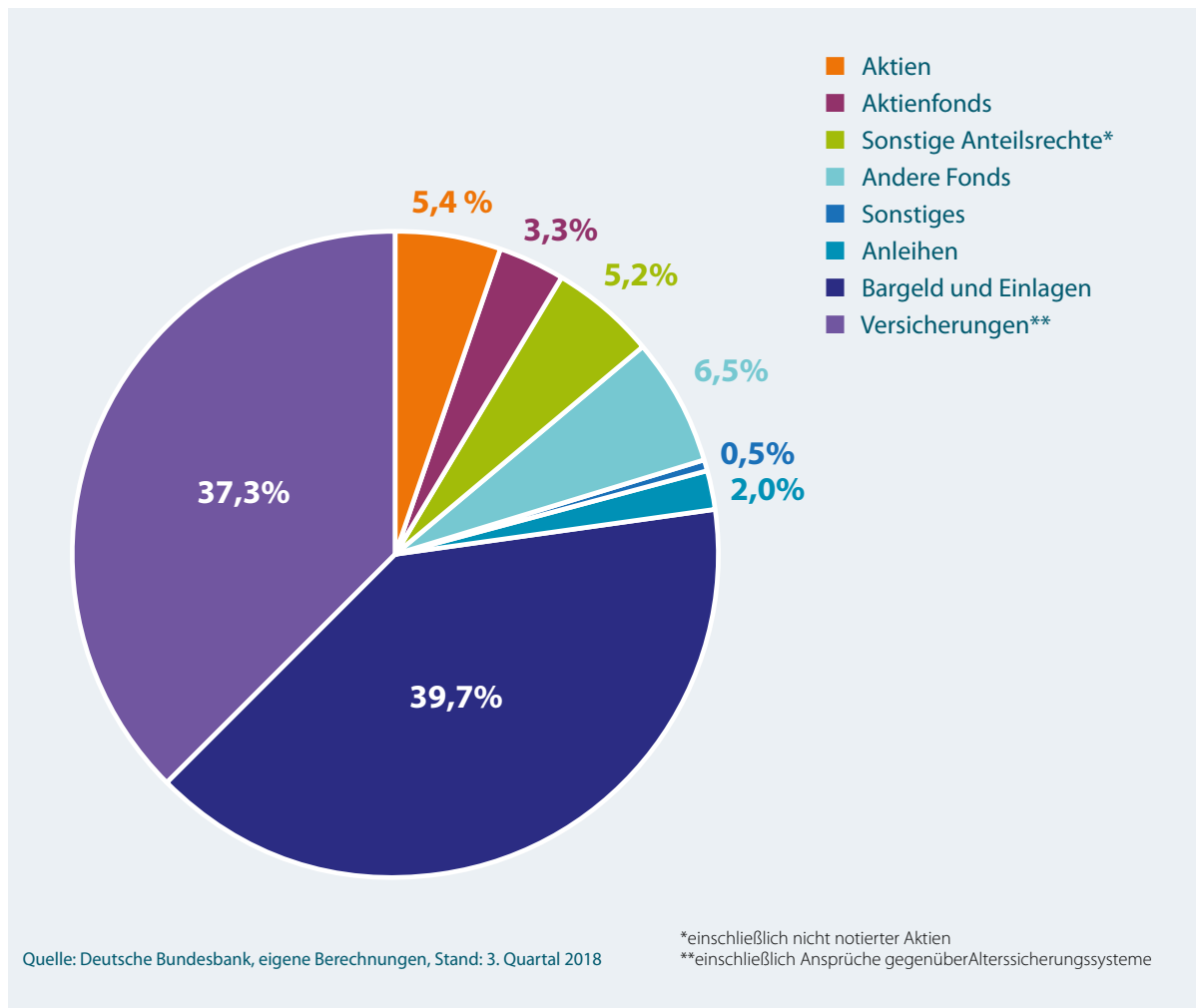


Abbildung 8: Struktur des Geldmögens privater Haushalte

SYSTEMATIK UND METHODIK DER AKTIONÄRSSTRUKTURSTATISTIK

Das Deutsche Aktieninstitut zählt alle Anleger als „Aktienbesitzer“, die entweder direkt mit Aktien oder indirekt mit Aktienfonds an der Entwicklung des Aktienmarktes partizipieren. Wegen der möglichen Überschneidungen der beiden Gruppen – ein Anleger kann neben Aktien auch Anteile an Aktienfonds besitzen – können die beiden Gruppen in der Darstellung nicht einfach addiert werden. Deshalb unterscheidet die Statistik des Deutschen Aktieninstituts:

- (1) Menschen, die nur Aktien, nicht aber Fondsanteile halten („nur Aktien“),
- (2) Menschen, die nur Fondsanteile, nicht aber Aktien besitzen („nur Aktienfonds“), und
- (3) Anleger, die sowohl Aktien als auch Anteile an Aktienfonds besitzen („Aktien und Aktienfonds“).

Die gleiche logische Struktur in den Überschneidungen findet sich innerhalb der Gruppen der Aktionäre und der Anleger in Aktienfonds.

Bei den Aktionären wird unterschieden zwischen

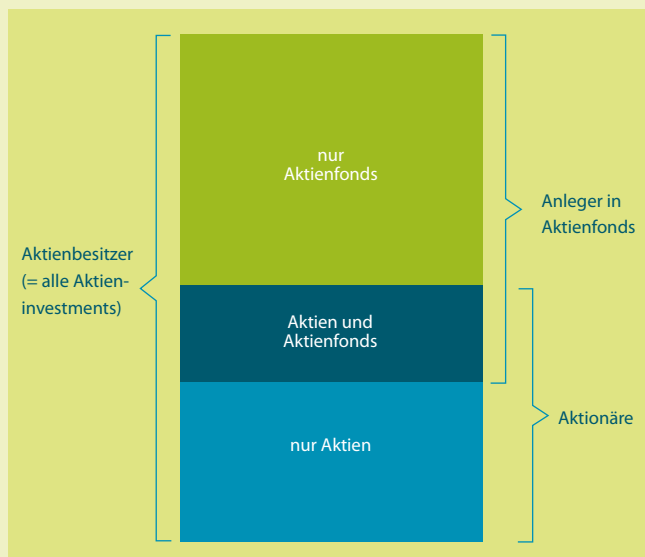
- (1) Belegschaftsaktionären, die ausschließlich Belegschaftsaktien, aber keine anderen Aktien halten,
- (2) Aktionären, die gar keine Belegschaftsaktien halten, und
- (3) Aktionären, die sowohl Belegschafts- als auch andere Aktien besitzen.

Die Anleger in Aktienfonds gliedern sich in

- (1) Menschen, die nur Aktienfonds halten,
- (2) Menschen, die ausschließlich Anteile an Gemischten Fonds halten, und
- (3) Anleger, die sowohl Anteile an Gemischten Fonds als auch an Aktienfonds besitzen.

Die Gruppe der Besitzer von „Aktienfondsanteilen“ wird also weit abgegrenzt. Sie umfasst Aktienfonds im engeren Sinne und Gemischte Fonds, die Aktien enthalten.

Inwiefern die Anleger in den verschiedenen Untergruppen auch andere Anlageformen nutzen, z.B. Anleihen, Anteile an Renten- oder Immobilienfonds, Geldmarktkonten oder Versicherungen, geht aus der Statistik des Deutschen Aktieninstituts nicht hervor. Dass ein Anleger nach unserer Untersuchung zum Beispiel „nur Aktien“ hält, bedeutet also lediglich, dass er keine Anteile an Aktien- oder Gemischten



Fonds besitzt. Es bedeutet ausdrücklich nicht, dass er außer Aktien gar keine andere Anlageform nutzt. Dies würde das Deutsche Aktieninstitut auch grundsätzlich nicht empfehlen.

Methodisch beruht die Aktionärsstrukturstatistik des Deutschen Aktieninstituts auf einer repräsentativen Umfrage von KANTAR TNS. Hierzu werden in insgesamt 12 Wellen jährlich ca. 28.000 Anleger im Alter von mindestens 14 Jahren zufällig ausgewählt und weitgehend in einem persönlichen Interview nach ihrem Anlageverhalten befragt. Entsprechend beziehen sich Prozentangaben im Text auch auf die Bevölkerung ab 14 Jahren. Die Erhebungen von KANTAR TNS erlauben keine weitere Differenzierung der Angaben – etwa im Hinblick auf Aktiensparpläne im Rahmen der Riester-Rente.

Die Aktionärszahlen unterscheiden sich methodisch von anderen Erhebungen mit ähnlicher Zielrichtung. So erhebt die Deutsche Bundesbank unter dem Stichwort „Private Haushalte und ihre Finanzen“ in regelmäßigen Abständen Daten zum Vermögen und Sparverhalten der privaten Haushalte, bezieht die Aussagen aber anders als wir auf die Zahl der Haushalte. Unterschiedliche Angaben zum Aktienbesitz aus verschiedenen Quellen müssen immer vor diesem Hintergrund bewertet werden.

Mit Beginn des Jahres 2013 hat das Deutsche Aktieninstitut zudem die Statistik generell auf Ganzjahreswerte umgestellt. Trotz der breiten statistischen Grundlage unterliegen die Halbjahreszahlen insbesondere der verschiedenen Untergruppen größeren Schwankungen, die häufig statistisch bedingt sind und die Interpretation erschweren.

Die dieser Studie zugrundeliegenden Daten können beim Deutschen Aktieninstitut angefordert werden.

Frankfurt am Main | 6. März 2019

Dr. Gerrit Fey | Tel. +49 69 92915-41 | fey@dai.de

Michaela Hohlmeier | Tel. +49 69 92915-31 | hohlmeier@dai.de

Deutsches Aktieninstitut e.V.

Senckenberganlage 28 | 60325 Frankfurt am Main

Tel. +49 69 92915-0 | Fax +49 69 92915-12

www.dai.de